

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortsviertel
RM. 1.95
außerhalb RM. 1.95.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Heftnummer
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einmalige Zeile
über deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pf.
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 197

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 25. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Von der Post.

In dies Jahr der vielen Erinnerungen fällt auch das Gedenken an die vor vierhundert Jahren erfolgte Einführung der ersten Post im alten „römischen Reich deutscher Nation“. Damals regierte Kaiser Maximilian, der letzte Ritter, der einem italienischen Edelmann Tassis oder Taxis die Konzeption zur Errichtung von Postlinien gab. Die Familie des ersten Postmeisters wurde später in den Freiherrnstand und Johann in den Fürstenstand erhoben und hat heute noch ihren Wohnsitz in Regensburg. Die Taxis'sche Postverwaltung hat übrigens nur eine beschränkte Zeit im ganzen deutschen Reichsgebiet Geltung gehabt, denn die einzelnen Potentaten erkannten sehr bald, wie viel Geld mit dem Postbetrieb zu verdienen war, und eröffneten in ihren Ländern eine eigene Briefbeförderung. Am längsten hat die Thurn- und Taxis'sche Post in einigen mitteldeutschen Staaten und in Thüringen bestanden, bis 1866, wo das Postregal durch eine Barzahlung von mehreren Millionen Talern bei dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis abgelöst wurde. Nachfolgerin wurde dann die Reichspost. Bayern und Württemberg haben beinahe ihre eigenen Posten behalten.

Das Bestehen der Posten reicht bis in das graue Altertum hinein. Die Pharaonen in Ägypten hatten sogar schon eine Taubenpost. Im großen Perserreich waren Poststraßen und Poststationen vorhanden. Rom war ebenfalls mit seinen zahlreichen Provinzen durch einen geregelten Postdienst verbunden. Sonst herrschte in diesen Zeiten allerdings die Botenpost vor, auch die griechischen Götter haben demgemäß in Hermes ihren geflügelten Boten, der den Willen des Zeus verkündet. Bei unseren Vorfahren, den Germanen, überbrachten schnellfüßige Krieger in den Runenstäben wichtige Mitteilungen, und im früheren Mittelalter wurden die Briefe zuverlässigen Reisenden, Mönchen, Sängern, fahrenden Leuten, Händlern und Fuhrwerksbesitzern übergeben. Vor der Herstellung des Pergaments schrieb man auf Wachstafeln.

Die Einrichtung von Fahrposten folgte erst geraume Zeit nach der Einführung der Briefposten. Und eine Reife mit der gewöhnlichen Post war auch in der Tat nicht verlockend, denn die Passagiere mußten auf offenem Wagen sitzen und manche Strapazen bei den grüßlichen Straßen ertragen. Die Gilpost bot erträgliche Verhältnisse, war aber den meisten Leuten zu teuer. So klagte der Berliner Generalpostmeister von Nagler noch zu Ende der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts, daß seine schönen Gilposten von Berlin nach Potsdam so wenig benutzt wurden. Die Bahnpost hatte nach dem Beginn der Eisenbahnanlagen auch nicht viel zu tun, denn das Porto war zu teuer. Freiz Reuter erzählt in seiner Stromtid (um 1848 bis 49), daß ein Brief aus Mecklenburg nach Paris einen Taler kostete. Der Weltpostverein, das Einheitsporto, die Einführung der Postkarte, haben dann erst der Post die rechte Arbeit gebracht.

In unserer Kolonie Kamerun besteht übrigens noch eine Art von Nachrichten-Übermittlung, die trotz ihrer Urwüchsigkeit eine große Schnelligkeit gewährleistet. Die Schwarzen wissen durch eine Trommel eine solche Genauigkeit in der Bildung von Worten zu ermöglichen, daß die Meldungen genau verstanden werden. Und da in jedem Dorfe die eingehende neueste Nachricht sofort weitergetrommelt wird, so konkurriert diese einfache Methode beinahe mit dem Telegraph. Die Briefpost durch den Urwald, die heute zum großen Teil noch durch eingeborene Käufer bewerkstelligt wird, hofft man in einer nicht mehr fern Zukunft durch Aeroplan-Posten zu ersetzen, die in wenigen Stunden leisten, wozu ein Eingeborener verschiedene Tage gebraucht. Ein Ueberbleibsel aus jenen fern, fern Tagen sind die heute noch verschiedentlich bestehenden Boten-Beförderungen im Nachbar-Berkehr. Das Brief-Monopol hat aber heute beinahe die Post.

Rundschau.

Die Lösung der braunschweigischen Thronfrage steht bevor.

Daß nach den feierlichen Worten unsers Kaisers am Vermählungstage des Prinzen Ernst August mit der Kaiserin Maria Theresia kein Zweifel daran bestehen kann, daß das junge Paar als Herzog und Herzogin einst in Braunschweig walten wird, ist selbstverständlich. Auf den Tag des Regierungsantritts kommt es weniger an. Immerhin steht nichts den Meldungen aus Braunschweig entgegen, daß der Einzug des jungen Herzogs paares sehr bald erfolgen wird. Dem Personal des Herzogregenten Johann Albrecht, der sich garnicht mehr in Braunschweig aufhält, ist zum 1. Oktober gekündigt worden. In diesem Tage soll der Regent auch die Regentschaft niederlegen. Aus allerlei Anordnungen und Bestellungen bei Geschäftsleuten Braunschweigs schließt man, daß dort Mitte Oktober eine Galavorstellung im Hoftheater, natürlich aus Anlaß der Regierungsübernahme durch das junge Herzogs-paar, stattfinden wird.

Das Straßburger Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Die Ablehnung der Erlaubnis zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Straßburg hat überall großes Aufsehen erregt. Die Gründe des ablehnenden Bescheides des Kultusministeriums sind nicht angegeben worden, werden aber sicher noch bekannt. Ob man an höherer Stelle den Anlaß der Denkmalsweihe, die 100jährige Zugehörigkeit Reichs-Borpommerns zu Preußen im Jahre 1914, nicht für passend erachtete, ob man am Denkmalsentwurf sich kritisch, ist nicht bekannt. Vielleicht nimmt die Affäre noch eine ganz unerwartete Wendung. In Berlin nämlich beschloßen bald nach Thronbesteigung des Kaisers die städtischen Behörden, Kaiser Friedrich ein Denkmal zu errichten. Der Plan wurde aber fallen gelassen, als Kaiser Wilhelm mitteilte, daß er selber seinem unvergesslichen Vater in der Reichshauptstadt ein Denkmal zu errichten beabsichtigte.

Dem sozialdemokratischen Parteitag.

Der im kommenden Monat in Jena abgehalten wird, liegen nicht weniger als 63 Anträge vor. Eine größere Anzahl davon verlangt die Vorbereitung des Massenstreiks zur Durchsetzung der preussischen Wahlrechtsreform. Ein anderer Antrag von allgemeinerem Interesse fordert eine nachhaltige Massenbewegung zugunsten einer Arbeitslosenversicherung durch das Reich. Mehrere Anträge behandeln die Zustimmung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Dedung der Mittel für das neue Wehrgesetz. Einige Anträge billigen die Zustimmung der Fraktion, andere tadeln sie.

Fürst Bismarck und Herr v. Aiderlen.

Von dem verstorbenen Staatssekretär des Auswärtigen hatte man behauptet, er sei nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck bemüht gewesen, die Klust zwischen diesem und dem Kaiser noch zu erweitern. Auch der Altreichskanzler hat das eine Zeitlang angenommen und war daher auf Herrn v. Aiderlen-Wächter in jener Zeit nicht gut zu sprechen. Sein Sohn Fürst Herbert Bismarck aber hat der Leitung der „Deutschen Tageszeitung“ gegenüber sich persönlich mehrfach dahin ausgesprochen, daß sowohl sein Vater wie er selbst später von diesem Verdachte abgekommen seien. Zur Ehre des leider zu früh verstorbenen Staatsmannes, der ein glühender Bewunderer Bismarcks war, sei das ausdrücklich festgestellt.

Englands Marinereistungen

übertreffen bei weitem das Maß, dessen Einhaltung nach den ursprünglichen Erklärungen der zuständigen Stellen allgemein erwartet worden war. Die Admiralität hat gleichzeitig fünf Schlachtschiffe und sechs Torpedobootsgerüstvergeber. Marineminister Churchill hatte die Beschleunigung des Baues von drei Schlachtschiffen angekündigt, weil das in Kanada eingebrachte Flottengeschick, das England

drei solche Schiffe sichern sollte, vorläufig dort abgelehnt worden ist. Die frühere Vergebung aller Linienchiffe des Etatsjahres geht aber weit über die Absicht hinaus. Sonst gab England von den im Frühjahr bei Einbringung des Etats bewilligten Schiffen frühestens eins oder zwei im November und Dezember, die anderen im ersten Vierteljahr des nächsten Jahres in Bau; diesmal liegt also eine rund halbjährige Beschleunigung des gesamten Schiffbauprogramms vor. Das ist die praktische Betätigung des von dem Minister angeregten Feterjahres im Kriegsschiffbau!

In China

wurden die deutschen Interessen nicht verletzt. Die Meldungen über Drohungen mit einer Beschickung des Kreuzers „Emden“ und des deutschen Konsulats in Kanking sind erfreulicherweise unbegründet geblieben. Schon aus wirtschaftlichen und handelspolitischen Interessen ist es in hohem Maße wünschenswert, daß die deutsch-chinesischen Beziehungen nicht getrübt werden. Gerade Südchina aber bildet für die Zukunft einen Absatzmarkt von unbegrenzten Möglichkeiten.

Landesnachrichten.

Altensteig, 25. August 1913.

* Erster Gewinn. Bei der am 20. August stattgefundenen Ziehung der Gärtringer Kirchenbau-Geld-Lotterie fiel der erste Gewinn mit 15000 Mark dem Schuhmachermeister Morhard von hier zu.

† 1. Große Schau von Hunden aller Rassen, verbunden mit Rattenfängerprüfung in Nagold. Unter großem Andrang und unter überaus großer Beteiligung vieler Hundezüchter, die mit ihren edelrassigen Zuchthunden zur gestern, vom Verein der Hundefreunde Nagold und Umgebung veranstalteten Schau von Hunden aller Rassen erschienen waren, nahm die Ausstellung einen schönen Verlauf. Eine schwere Aufgabe hatte das gegen 10 Uhr in Tätigkeit getretene Preisrichterkollegium um jeden in Konkurrenz stehenden Vertreter dieser großen und vielgliedrigen Tierfamilie, die von der größten Dogge bis zum kleinsten Binscher erschienen war, mit dem rechten Resultate zu bewerten und jedem Tier, wenn es die Fähigkeit zu einem Preis besaß oder die Bedingungen des Preisgerichts erfüllte, mit einer entsprechenden Note des Beschlusses oder mit einem vorzüglich einschließlichen Ehrenpreis zu prämiieren. Schöne Ehrenpreise präsierte der reichgedeckte Ehrentisch und mancher schöne Preis wurde mit Stolz eines Besitzers auf sein schönes und edles Tier in Empfang genommen. Die um einhalb 3 Uhr angelegte Rattenfängerprüfung hatte eine große Menge Neugieriger um das Drahtgeflecht in dem der interessante Kampf seinen Ablauf nehmen sollte, gelockt und mit sichtlichem Interesse verfolgte man die überaus schwierige Rattenfängerprüfung. Da war es ein Wogen und Drängen der Zuschauer, daß man jeden Augenblick meinen konnte, der Rißig würde zusammengerissen und das „edle Rattenvieh“ somit seinem Bürger vor einem überaus großen Publikum entgangen sein. Soweit kam es jedoch nicht, da der „redogewandte Aufsichtsrat“ der Ausstellungsleitung sein entsprechendes „schrie“ um die Neugierigen vor dem „Rattenzwinger“ nur einigermachen im Raum zu halten und so vor dem Publikum, welches doch alles sehen wollte, den harten Kampf beginnen zu lassen. Den Schluß der Ausstellung bildete die auf 5 Uhr angelegte Preisverteilung, die mit einigen interessanten Ausführungen des Leiters der Ausstellung, welcher über die Bedeutung und Leistungen der Hunde-Ausstellung verschiedenes erwähnte und zur eifrigen Mitarbeit auf diesem Gebiete aufmunterte, schloß.

* Stuttgarter Ferienfahrer. Die Leitung der sich von unserem Schwarzwaldfürstlichen mit einer so schönen, wohl gelungenen Abschiedsfeier auf dem Marktplatz verabschiedeten Ferienfahrer, die mit dieser Feier, sowie einem imposanten Fadelzug schon



den Dank der allg. Dessenlichkeit Altensteigers entgegenbrachte, läßt uns, nachdem die frohe Jugendschar wieder glücklich in der Heimat angekommen ist, noch folgende Zeilen des Dankes, für das freundliche Entgegenkommen der Altensteiger Bürgererschaft zukommen, die wir an dieser Stelle, im Interesse eines jeden wiedergeben:

Dank!
Die fröhliche Jugendschar hat nach einem herrlichen Tagesmarsch die Heimat erreicht. 3 Wochen lang hat sie die Gastfreundschaft der Altensteiger genießen dürfen. Was sie in diesen Tagen erlebt und erfahren haben, wer wollte alles erzählen? Aber eines ist sicher: Die lieben Altensteiger haben es verstanden, nicht nur durch ihr freundliches Entgegenkommen und liebevolle Bereitwilligkeit, sondern auch durch ein verständnisvolles Gewährenlassen sich die Herzen der Stuttgarter im Sturm zu erobern. Davon geben die leuchtenden Augen der Ferienfahrer und ihre begeisterten Berichte in der Heimat deutliche Beweise. Ob sie hinauszogen in die herrlichen Wälder, ob der Krieg sie rief in die fröhliche Schlacht, ob die tühnen Ragoldsluten Fege nasser Schauspiele waren, ob die Turnhalle sich auftrat und mit Triumphgeschrei Bock und Pferd aus dem Sommer Schlaf geweckt wurden; ob bei Tellergeklapper gewaltige Mengen verschwanden oder ob in stillen Stunden aufmerksame Hörer sich um das Wort Gottes sammelten — immer waren es Stunden herrlichen sonnigen Jugendglücks. Was Wunder, wenn die Zeit viel, viel zu schnell enteilt! Von allem Geschehen aber nehmen wir alle löbliche Eindrücke mit als unveräußerliches Besitztum der Erinnerung: **Damals — in Altensteig** —

Ihnen allen aber, den lieben Altensteiger, groß und klein, sei herzlich, inniger Dank für alle erwiesene Liebe!

Hallwangen, OA. Freudenstadt, 23. Aug. (Brand.) Gestern nacht kurz vor 12 Uhr brach in dem Doppelwohnhaus von Jakob Fahrner und Joh. Kirschmann Feuer aus, das das ganze Gebäude in Asche legte. Die Bewohner konnten nur mit knapper Not das nackte Leben retten. Auch das Vieh wurde in Sicherheit gebracht, aber die gesamte Fahrnis verbrannte. Die Bewohner sind schlecht versichert.

Kottweil, 24. Aug. (Wahl.) In Dietingen ist als Nachfolger des verstorbenen Schultheißen Maier sein früherer Stellvertreter, der Gemeindepfleger Joh. Faulhaber, zum Ortsvorsteher gewählt worden.

Zeebrunn, OA. Rottenburg, 24. Aug. (Blitzschlag.) Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Joh. Baur jr. ein. Das entzündete Feuer konnte im Keime erstickt werden, so daß kein größerer Schaden entstand.

Tuttlingen, 24. Aug. (Ein Kassenmanko.) Bei einer unvermuteten Visitation der Bahnhofskasse sollen Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden sein. Nach einer Blittermeldung ist der Kassier vorläufig vom Amte suspendiert worden.

Stuttgart, 23. Aug. (Ein schwerer Schlag.) Heute früh spielte sich auf dem Wochenmarkt eine ergreifende Szene ab. Die mit Gemüse

handelnde Frau des städtischen Straßenarbeiters Ohnweiss aus Wangen versiel in Weintrümpe und wurde laut jammernd vom Plage geleitet. Als man sich nach der Ursache erkundigte, hörte man, die Frau habe soeben erfahren, daß ihr Mann um einhalb 7 Uhr beim Sauerbrunnen in Berg, als er Wasser holte, vom Schläge getroffen und tot zusammengebrochen sei.

Gannstatt, 23. Aug. (Schwerer Bauunfall.) Bei den Vorarbeiten zum Tunnelschnitt beim Zuderlesberg kam von rechts eine etwa 2 einhalb bis 3 Meter hohe Wand, die ordnungsgemäß abgesprießt war, infolge Erschütterung durch die Maschine ins Rutschen. Die Wand stürzte vor und verschüttete 2 Tiroler Arbeiter, die auf die falsche Seite ausgewichen waren. Die von der Feuerwehr und dem rasch herbeigeeilten Arzt sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Ein dritter Arbeiter aus Feuerbach hat nur leichte Verletzungen erlitten.

Eßlingen, 23. Aug. (Flaute Zeit.) In einer Maschinenfabrik wurde seit einigen Tagen die Arbeitszeit je um eine Stunde täglich verkürzt. Im gleichen Geschäft wurde infolge flauen Geschäftsgangs erst kürzlich die Arbeit an den Samstagen für den ganzen Betrieb eingestellt.

Weinsberg, 23. Aug. (Selbstmord.) Ein junger Mann, der schon längere Zeit krank war und in den nächsten Tagen operiert werden sollte, hat sich in der elterlichen Wohnung erschossen.

Schorndorf, 23. Aug. (Töblicher Unfall.) Wirt Kläber zum „Weißen Lamm“ wurde vor ca. acht Tagen beim Ausladen von Eisen auf dem Güterbahnhof durch eine Eisenstange gegen den Unterleib gestoßen, so daß seine Verbringung in ein Stuttgarter Krankenhaus notwendig wurde, wo der noch sehr rüstige Mann seinen Verletzungen erlegen ist.

Geislingen-Altenstadt, 23. Aug. (Unglücksfall.) Der Güterbeförderer Kohn fiel beim Abladen von Baumwollballen auf dem Altenstadter Bahnhof vom Wagen. Er scheint innere Verletzungen erlitten zu haben. Bewußtlos mußte er vom Plage getragen werden.

Ulm, 23. Aug. (Todesnachricht.) Aus Newyork kommt die Nachricht, daß dort der Liederkomponist Eugen Haile, ein Ulmer Kind, einem längeren unheilbaren Leiden erlegen ist. Er war vor einigen Jahren mit seiner jungen Frau nach Amerika ausgewandert und hatte in Newyork durch die Vertonung des Rosegger'schen Gedichtes „Ein Freund ging nach Amerika“ sich bereits einen Namen gemacht.

Sinningen, OA. Laupheim, 24. Aug. Das 2 einhalb Jahre alte Mädchen des Korrektionsarbeiters Blas. Bail in Buchau, Gemeinde Unterbettingen, fiel in einem unbewachten Augenblick in den nahe vorbeistießenden Siebenbach. Das Kind konnte nur als Leiche geborgen werden.

Weiingarten, 24. Aug. (Unglücksfall.) Der 20jährige Sohn des Holzhändlers Steinhäuser kam beim Holzfahren so unglücklich unter einige Stämme, daß er einen doppelten Schenkelbruch und schwere innere Verletzungen erlitt. Er wurde nach Ravensburg ins Elisabethenkrankenhaus geschafft. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Wie einer glücklich nicht glücklich wird.

Eine Sommerhumoreske von Hans Wald.

Der junge Fritz Hollmann sah nachdenklich bei seinem Morgentasse.

„Was soll ich nun machen?“ sagte er vor sich hin. „Mich totschicken, weiter Schulden machen, oder ein ordentliches, solides Leben anfangen?“

Er sah lange nachdenklich den blauen Rauchwölkchen nach, die der Zigarre entstiegen und dann, einen Ausweg durch's offene Fenster findend, bald genug zwischen den grünen Bäumen des Gartens, in dem das Haus lag, verschwanden.

„Ja, wenn die Antwort so leicht wäre auf solche Fragen!“, murmelte er vor sich hin. Da pochte es an die Tür, und auf ein träumerisches „Herein!“ erschien eine junge blonde Mädchengestalt.

Fritz Hollmann sprang auf. „Guten Morgen, Fräulein Therese!“

„Guten Morgen, Herr Hollmann!“ erklang eine freundliche Stimme zurück. „Die Mama läßt fragen, ob Sie wohl die Güte haben würden, für zwei Stunden die Haushaltung zu übernehmen? Wir müssen mit dem Mädchen zur Stadt, und da Sie schon gefagt, sie würden nicht ausgehen —“

„Gewiß, gewiß, Fräulein Therese!“ war die eifrige Antwort, „verlassen Sie sich ganz auf mich.“ Das junge Mädchen dankte und entfernte sich. „Ausflugs“, wie es gelautet.

Fritz Hollmann blieb im Zimmer stehen, und sah auf die Tür, durch welche jene verschwunden war. Sein Gesicht hatte wieder den früheren nachdenklichen Ausdruck angenommen: „Das wäre eine Frau, die mich auf einen soliden Lebensweg bringen könnte, so klug und so kühl, ganz anders — wie die anderen.“

Gleich darauf sah Hollmann die Frau Witwe Langfeld, bei der er wohnte, in Begleitung ihrer Tochter, gefolgt von dem Dienstmädchen, durch den Garten zur Straße schreiten,

welche zu der etwa zehn Minuten entfernten Stadt führte.

Als die drei Frauen die Gartentür passieren wollten, trat gerade ein langer, hagerer, schwarzgekleideter Mann auf dieselbe zu. Er zog sehr tief seinen Zylinder, erhielt aber von den Damen nur ein ganz kurzes Kopfnicken zur Antwort. Auf die Frage, ob Herr Hollmann zu Hause sei, folgte ein trodenes „Ja!“

Fritz, der am Fenster stehend, die Szene beobachtet, bemerkte in diesem Augenblick, wie Therese Langfeld sich umgedreht und einen Blick traurigen Vorwurfs auf ihn gerichtet hatte. Negerlich ließ er die Zigarre zur Erde fallen und trat auf die Tür zu, diese dem schnell eintretenden Besucher öffnend.

„Zum Fenster nochmal, Schwarzfuß, können Sie denn keine andere Zeit für ihre Besuche wählen. Soll denn die ganze Stadt wissen, daß Sie mich in den Klauen haben?“

„Anderer bemühte sich, ein erschrockenes Gesicht zu machen. „In den Klauen haben? Sagen Sie nicht so was, verehrter Herr Hollmann! Habe ich Klauen, habe ich Sie in der Klauen? Sie tuen mir unrecht!“

„Papperlappopp, Schwarzfuß! Spielen wir beide keine Komödie! Sie haben es mit mir ja nicht allzu schlimm getrieben, ich habe mich manchmal selbst darüber gewundert, aber wer weiß, was sie aus mir noch herauszuschlachten wollen!“

„Nun redet er gar von Schlachten!“ rief Herr Schwarzfuß wehklagend, „sehe ich aus wie ein Schlächter? O, Herr Hollmann!“ Er tat, als zerdrücke er eine Träne im Auge.

„Mensch, vergießen Sie keine Krokodilstränen, und kommen wir zur Sache. Wie viel Wechsel habe ich zu bezahlen heute?“

„Sechstausend Taler, Herr Hollmann,“ war die schnelle Antwort. „Aber wenn ich soll prolongieren?“

„Hat keinen Zweck! Hier, dies Hypothekeninstrument, beiläufig mein letzter Besitz, lautet über siebentausendfünfhundert Taler. Schicken Sie mir den Ueberschuß, und wir sind abgefunden!“

Friedrichshafen, 23. Aug. (Die neue Militär-Luftschiffhalle.) Wie bekannt, wird die Militärverwaltung hier eine große drehbare Halle für zwei militärische Zeppelinkreuzer errichten. Man legt diesem Entschluß um so größere Bedeutung bei, als die bisherigen Luftschiffhallen in Straßburg, Metz, Köln usw. von der hiesigen Werft, wo die Luftschiffe gebaut werden, für Reparaturzwecke zu weit entfernt liegen. Der neue Luftschiffhafen hat sich aber ganz besonders deswegen als notwendig erwiesen, weil die Werft andauernd mit Neubauten stark besetzt ist und für die Unterbringung etwaiger reparaturbedürftiger Luftschiffe aus entfernteren Häfen keinen freien Raum besitzt. Der Betrieb der Werft würde, wenn sie zur Aufnahme bereits abgenommener Luftschiffe dienen sollte, jedesmal eine empfindliche Störung erleiden.

Glatt, i. Hohenzollern, 24. Aug. (Töblicher Unfall.) Der beim Zollerwirt in Dießen im Dienst stehende, erst 16 Jahre alte Fahrknecht Hugo Armbruster war in einem Glatter Wald mit Langholzausladen beschäftigt. Er wurde von einem herunterfallenden Stamm so schwer getroffen, daß er sofort tot war.

Ausland.

Der französische Minister Pichon und die Kriegsgefahr.

Lons-le-Saunier, 24. Aug. Bei einem Festmahl der Mutualisten hielt der Minister des Auswärtigen, Pichon, eine Rede, in der er u. a. ausführte: Alle Umstände lassen darauf schließen, daß wir am Ende der Krise stehen, die mehrmals die Gefahr eines Krieges zwischen den Großmächten geschaffen hat und in deren Verlauf Frankreich nicht aufgehört hat, im Interesse des Friedens zu arbeiten. Die Krisis war schwer, nicht nur für die Kriegführenden, sondern auch für die Nationen, die in der ständigen Befürchtung, in die kriegerischen Abenteuer hineingezogen zu werden, sich durch die ungewisse Lage in ihrem Gedeihen beeinträchtigt haben. Es wird heute allgemein als notwendig empfunden, in einem gesicherten Frieden und in dem Gleichgewicht der Kräfte Vertrauen und Sicherheit wieder zu gewinnen. Kein Land ist daran mehr interessiert als Frankreich. Niemand hat größere Lasten auf sich zu nehmen als Frankreich, um vor Ueberraschungen geschützt zu sein und seiner Stellung im Rate Europas Achtung zu verschaffen.

Berengers deutsche Kriegsgefahr.

Paris, 24. Aug. Der Senator Henry Berenger hat an der französischen Ostgrenze eine neue, Frankreich bedrohende deutsche Gefahr entdeckt.

Der Wacker, der sich durch seine Bemühungen um die Sittlichkeit Frankreichs verdient gemacht hat, entdeckte eine deutsche Kriegsgefahr. Er behauptet, rings um das kleine neutrale Luxemburg, dessen gesamte bewaffnete Macht aus 370 Polizisten besteht, ziehe Deutschland riesige Truppenmassen zusammen und baue auch in aller Heimlich-

„Abgefunden? Wie heißt? Kein Geschäft mehr zu machen?“ rief Schwarzfuß erschrocken. „Nun redet er wieder so!“

„Stimmt, Mann!“ erwiderte Fritz, wider Willen lachend, „bin mit meinen Moneten durch, das lockere Leben hat zu viel geloset, Vater und Mutter habe ich nicht mehr, Onkel und Tante wollen nichts von mir wissen, also Ende, gute Nacht, Welt! Was meinen Sie, ob eine Kugel angenehmer ist oder ein Strick. He, Schwarzfuß! Solch' alter Kramattenfabrikant wie Sie muß doch mit den Mittelchen Bescheid wissen, durch welche seine Kunden zur Ruhe kommen!“

Der Geldmann wandte sich förmlich unter diesen Worten. Dann sagte er mit gefalteten Händen: „Reden Sie nicht so, Herr Hollmann, tuen Sie's mir zu Liebe nicht. Nichts von Kugel und Strick, wir wollen weiter leben, als ein vergnügter Mann, und der Schwarzfuß wird sorgen, daß Geld da ist. Seien Sie ruhig, Herr Hollmann, verlassen Sie sich auf mich!“

„Werde sonst was tuen“, war die kurze Antwort.

„Nun wird er schon wieder grob“, klagte Schwarzfuß. „Warum wollen Sie sterben so jung in der Blüte Ihrer Jahre? Weil Sie haben lustig gelebt und ausgegeben Ihr Geld? Andere leben auch lustig und kommen dann doch wieder zu Geld, werden glücklich dazu. Sterben will er“, schloß er emphatisch, „der junge Mann und kennt noch nicht einmal das Leben!“

„Na, ich dünkte doch, daß ich's kenne!“, warf Fritz ein.

„Kennen will er's!“ rief Schwarzfuß. „Was wollen Sie kennen? Sie sind gereist, haben Wein getrunken, gespielt und geraucht. Sie werden auch gehabt haben eine Passion für's weibliche Geschlecht. Aber heißt das Leben? Sie waren ja noch garnicht mal verheiratet!“

„Zum Teufel, Schwarzfuß,“ jürnte Hollmann, „bleiben Sie mir damit vom Leibe!“

„Nun wird er wieder böse!“, jammerte der Agent. „Und er war doch nicht verheiratet. Was haben Sie gegen eine Frau, eine Frau, die hübsch ist, eine Frau, die Geld

seit Eisenbahnen, um eines schönen Tages das ahnungslose Frankreich zu überfallen. Die Heeresverwaltung der Republik habe zwar die Grenze Elsaß-Lothringens äußerst stark gesichert, gegen die Möglichkeit eines feindlichen Einfalles durch das Herzogtum Luxemburg entgegen so gut wie nichts getan. Mit seiner vaterlandsrettenden Mahnung kommt Herr Berenger reichlich spät. Uns besonders wohlwollend gesinnte Londoner Blätter hatten schon vor drei Jahre auf Luxemburg als Einfallstor hingewiesen. Berenger sah natürlich Gespenster und es ist dies nicht das erstemal, daß er sein Vaterland zu retten versucht. Eine Beunruhigung durch die Vermutungen und Feststellungen desselben kommt jedoch nicht in Betracht, zumal die Rede des Ministers Bichon des bedeutenden französischen Staatsmannes eine vielbedeutende und wichtigere war, als die Berenger-Prophezeiung, die wahrscheinlich wieder in nächster Zeit die Größe Berenger, welche in den französischen Witzblättern zur stehenden Figur geworden ist, in drastischer Karikatur über sein neues militärisches Gebiet unter Begleitung spitziger Satire mit Recht unter die kritische Feder nehmen. Die Chauvinisten aber werden dabei ihren großschauzertigen Boesieschnabel auch im Spiele haben und man wird sich selbst das Bild einer witzsprühenden Karikatur dieses Ereignisses vor die Augen stellen können; wenn man Herrn Berenger in der Mitte, von Chauvinisten umgeben, den Dirigentenstock seiner Prophezeiung schwingen sieht: Die Kriegsgefahr Deutschlands durch Luxemburg! —

Todessturz eines Fliegers.

[[**Nouen**, 24. Aug. Bei dem heutigen Wasserflugzeugwettbewerb auf der Strecke Paris-Deauville stürzte infolge eines Motordefekts das Flugzeug des Fliegers Montalant ab. Der Flieger und sein Passagier wurden aus dem Apparat geschleudert und sofort getötet.

Marokko.

[[**Madrid**, 24. Aug. Wie die Zeitung „El Imparcial“ meldet, gelang es den Kabilen, sich unter dem Schutz des Rebells einer spanischen Abteilung bei Benimajala zu nähern. Von der Abteilung wurden 8 Mann getötet und 4 verwundet.

Mexiko.

[[**Washington**, 23. Aug. Wie verlautet, sind die Pläne ausgearbeitet, um die Divisionen amerikanischer Truppen, die an den Manövern an der mexikanischen Grenze teilnahmen, ausgiebig zu verstärken. Gegenwärtig stehen dort unter dem Kommando von General Carter 11000 Soldaten, die den Waffenschmuggel nach Mexiko verhindern und Grenzüberschreitungen der von den Bundesstruppen beengten Rebellen verhindern sollen. Es wird beabsichtigt, diese Truppen durch 14000 Mann zu verstärken. Man geht dabei von der Ansicht aus, daß diese Truppen dann in der Lage sein werden, ihren gegenwärtigen Dienst wirksamer zu versehen oder im Bedarfsfalle sich zu einem leistungsfähigen Expeditionskorps zusammenschließen zu können.

hat, eine Frau, die Sie lieben mag! Nu, was kann da sein? Sie werden der Herr sein, sie wird die Frau sein, und ich bleib Ihr ganz ergebenster Diener!”

„Na, nun merke ich, worauf Sie seit langer Zeit hinauswollten. Das ist also die Hauptnummer ihres Programms,“ sagte Hollmann. „Aber wem haben Sie mich denn zugehört?“

Der Agent machte ein schlaues Gesicht: „Werd' ich doch nicht das Bärenfell eher verkaufen, ehe ich den Bären hab'!“ „Sind manches hübsche und reiche Mädchen hier, und sie mögen den Herrn Hollmann gern lieben.“ „S' kostet ihn ja doch nur ein Wort, und er ist wieder der elegante Husarenoffizier, der er früher war. Wird Ihnen nicht gefallen die eine, wird Ihnen gefallen die andere, Sie werden heiraten, Sie werden reich sein, Sie werden glücklich sein!“

„Aber Kerl, Sie können doch keinen Markt von reichen Erbsinnen vor mir veranstalten?“

„Machen wir sein, sehr fein!“ erwiderte Schwarzfuß grinsend: „Wird der Herr Hollmann reifen nach dem Bad Sanstleben, ein paar Meilen von hier, und dort kann er in aller Ruhe die Bekanntschaft der Dame machen, die ich ihm am meisten gönnte. Eine halbe Million hat sie, Herr Hollmann, Taler, Taler!“

Freih Hollmann überlegte einen Augenblick. „Gut, ich will hinreisen!“ entschied er sich dann. „Aber die Wechselgeschichte hier wird abgemacht, damit ich gar nicht mehr gebunden bin!“

„Sprechen Sie nicht so!“ bat Schwarzfuß. „Der Schwarzfuß ist ein ehrlicher Kerl, ein Mann, der hat ein Herz im Leibe, ein Mann, der den guten Herrn Hollmann wird glücklich machen. Und daß Sie sehen, will ich Ihnen den Ueberschuß von der Hypothek bar auszahlen ohne einen einzigen Pfennig Provision! Was sagen Sie dazu?“

„Daß Sie ein größerer Schlaupotz sind, als andere Leute!“ rief Hollmann lachend.

Fortsetzung folgt.

Wieder ein Deutscher in Mexiko erschossen.

* **Mexiko**, 24. Aug. Bei einem Ueberfall von Rebellen auf das Landgut Chlu ca. 20 Kilometer nordöstlich der Hauptstadt, ist der Reichsdeutsche Friedrich Vocht durch einen Schuß leicht verletzt worden. Sein Bruder Hans wurde von den Angreifern mitgeschleppt und erschossen. Ihre Schwester Henriette befindet sich in Sicherheit, ebenso ein dritter Bruder Alfred. Auf Betreiben der deutschen Gesandtschaft in Mexiko wurde die Rebellenbande sofort nach Bekanntwerden des Ueberfalles von Regierungstruppen verfolgt und unweit des Tatortes mit einem Verlust von achtzig Toten aufgerieben.

Vom Balkan.

* **Wien**, 24. Aug. Sämtliche Städte Albaniens sandten dem Kaiser Franz Joseph zum 84. Geburtstag ihre ehrfurchtvollsten Glückwünsche, in denen sie zum ersten Male als Gemeinwesen eines unabhängigen Staates dem Kaiser ihren Dank für die große Hilfe aussprachen, durch die Albanien selbständig wurde.

[[**Petersburg**, 23. Aug. Wie die „Petersb. Telegraph“ erzählt, entstammt der Bericht von bulgarischen Grausamkeiten in Adrianopel der von einem Korrespondenten des „Daily Telegraph“ einem russischen Bevollmächtigten des Ministeriums des Aeußern zugeschrieben wurde, der Feder eines russischen Zeitungskorrespondenten, der bis vor einigen Jahren Konsulbeamter war. Der Verfasser ist vom russischen Ministerium keineswegs zu einer Feststellung der Greuelthaten beauftragt gewesen.

[[**Konstantinopel**, 24. Aug. In gutunterrichteten Kreisen in der Pforte verlautet, daß Ratschewitsch, der gestern Abend den Großwesir besuchte, aus Sofia Instruktionen erhalten hat, er solle unmittelbar und offiziell mit der Pforte verhandeln. Man glaubt, daß er die vertraulichen Verhandlungen über Adrianopel, die bisher durch Mittelpersonen, insbesondere durch den früheren Deputierten von Monastir, geführt wurden, fortsetzen wird. — Der Minister des Innern ist gestern Abend zu kurzem Aufenthalt nach Konstantinopel abgereist.

[[**Konstantinopel**, 24. Aug. Der russische Botschafter v. Siers hat heute vormittag eine Unterredung mit dem Großwesir. Dieser hat gestern einigen Diplomaten gegenüber neuerlich die Versicherung abgegeben, daß die Türkei Debeagatsch nicht befehen, sondern bloß die Besetzung einiger strategisch wichtiger Punkte aufrecht erhalten werde. — Die Meldung des „Lamin“, daß die Griechen Debeagatsch gekümt hätten, ist falsch.

[[**Athen**, 24. Aug. Sobald die Demobilisierung der Armee vollständig durchgeführt sein wird, werden der König und die Königin eine Reise nach Westeuropa unternehmen, und dabei den Höfen von Berlin und London einen Besuch abstatten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der König auch den Präsidenten Poincaré besuchen wird.

[[**Paris**, 23. Aug. Die Delegation von Adrianopel ist von London kommend heute hier eingetroffen.

Bulgarien und die Türkei.

[[**Berlin**, 24. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: In den Orientangelegenheiten sind während der letzten Wochen weitere Rückschläge gegen die naturgemäße nur langsam fortschreitende Klärung nicht zu verzeichnen gewesen. Zwischen Bulgarien und der Türkei hat sich mit dem Aufhören der türkischen Truppenbewegungen jenseits der Mariza eine Entspannung angebahnt, die hoffentlich nicht durch neue Zwischenfälle gestört wird. Die Mächte bleiben insgesamt bemüht, die noch ungelösten Fragen so zu behandeln, daß einer abermaligen Störung des Friedens vorgebeugt wird.

Von Nah und Fern.

Geschenk des Kaisers für den Dänenkönig. Im Auftrage des Kaisers überreichte der Marineattaché Kapitän z. S. v. Fischer-Poszmann dem Königspaar von Dänemark zur Erinnerung an dessen Besuch in Berlin ein künstlerisch ausgeführtes Album mit sämtlichen existierenden Photographien des Königspaares. Königin Alexandrine von Dänemark ist eine Prinzessin zu Mecklenburg, der dänische Hof ist also mit dem preussischen in bestimmter Weise verwandt. Zur Hochzeit der Kaiserin im Mai waren auch zwei dänische Prinzen erschienen.

Die Roheit des Boxkampfes. Bei einem öffentlichen Boxkampf, der zwischen zwei Preisbögern in Liverpool stattfand, erhielt der eine Kämpfer einen derart heftigen Schlag ins Gesicht, daß er zu Boden stürzte und ins Hospital gebracht werden mußte, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Der Gegner, der den furchtbaren Schlag geführt hatte, wurde verhaftet, wogegen das englische Publikum erregt protestierte!

Das geschenkte Glücklos. Die Kassiererin eines Wirtshauses in der Münchener Altstadt erhielt von einem Stammgast, einem Arzt, von zwei Losen der Sanitätslotterie, die er eben gekauft hatte, eines mit den Worten geschenkt: „Nehmen Sie, und wenn Sie den Haupttreffer ziehen, geben Sie mir die Hälfte!“ Auf das Los fiel tatsächlich der Haupttreffer von 20000 Mark. Kellnerin und Stammgast teilten sich redlich in das Geld.

Zentrumsabgeordneter Erzberger im Militär-Luftschiff „Z. 3“. Einer Meyer Meldung zufolge machte mit dem Militär-Zeppelin „Z. 3“ der Reichstagsabgeordnete Erzberger eine militärische Übungsfahrt über der Festung Metz mit. Der bekannte Zentrumsabgeordnete machte diese Fahrt mit kaiserlicher Genehmigung, und es war das erste Mal, daß einer Zivilperson diese Genehmigung erteilt wurde. Doch erklärt sich die Genehmigung dadurch, daß Abg. Erzberger Berichterstatter für den einmaligen Beibring und den außerordentlichen Militärbeitrag gewesen ist und die Fahrt zu seiner Information über militärisch-technische Dinge unternahm.

Dramatische Szene vor dem Kaufmannsgericht. Vor der 3. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts wurde gestern die vom Vater des Lehrlings Fritz H. gegen den Kaufmann M. erhobene Klage auf Wiedereinstellung seines Sohnes verhandelt. Der Lehrling war entlassen worden, weil die von ihm verwaltete Portofasse nicht stimmte. Das Gericht beschloß, ihm den Eid darüber aufzuerlegen, daß er sich Geld oder Gelbeswert nicht angeeignet und nicht absichtlich falsch daziert habe. Der Vorsitzende warnte den jungen Mann dringend vor den Folgen eines falschen Eides, die ihn als Achtzehnjährigen in ihrer ganzen Schwere treffen würden, und stellte auch an den anwesenden Vater und den Bruder die Frage, ob sie nicht Bedenken hätten. Sie verneinten aber, und der Lehrling hatte auch schon die Hand zum Schwur erhoben, um die Eidesformel nachzusprechen, als ihm der Chef in den Arm fiel und erklärte, ihm den Eid erlassen und ihn sofort wieder einstellen zu wollen. — Dem Chef des jungen Mannes ist wohl noch in der letzten Minute die Ueberzeugung gekommen, daß der Schwur für ihn nur Nachteile haben könnte, weshalb er einen verböhnlichen Ausgang des Prozesses vorgezogen hat.

Handel und Verkehr.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Föhlingerstraße 15. Ausgegeben am 23. Aug.

Tafelobstpreise

auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 23. August:

Apfel 14—20 M., Birnen 10—28 M., Himbeeren, Garten 40—45 M., Himbeeren, Wald 25 M., Brombeeren 35 bis 50 M., Preiselbeeren 25—28 M., Heidelbeeren 25—28 M., Mirabellen 25—32 M., Pflaumen 15—20 M., Reineclauden 15—20 M., Zwetschgen 20—25 M. Ausland. Apfel 15 bis 30 M., ausländ. Birnen 20—30 M., Pfirsiche 20—25 M., Aprikosen 45 M., Tomaten 12 M. per Pfund brutto für netto. Pfifferlinge per Pfd. 20—25 Pfg., Kartoffeln 3—4 M. per Ztr. Italien. Weintrauben 20—28 Pfg., französi. Weintrauben 30—32.

Die Zufuhr war ganz bedeutend, italienische Johannisäpfel waren schon zu 11 M. per Ztr. zu bekommen, meist unreife Kanada-Reinette und Mischung. Von einheimischen Früchten kommen hauptsächlich Geißhirlen, die je nach Größe zu 20 bis 30 M. bezahlt werden. Da das einheimische Obst beim Publikum immer höher geschätzt wird, als das ausländische, so machen sich Einzelne dies zu Nutzen, kaufen italienische Birnen und bieten sie dem Publikum als hiesige an; die neue Marktordnung wird hoffentlich die einheimischen Früchte gegen diesen unlauteren Wettbewerb energisch schützen.

Mirabellen, Böhlerzwetschgen (frühe), Aprikosen, Pfirsiche und Heidelbeeren gehen zu Ende. Die früheren hies. Zwetschgen kommen schon vereinzelt, sehr schön verspricht die Qualität der Spätzwetschgen zu werden.

[[**Stuttgart**, 23. Aug. (Schlachtochmarkt.) Zugetrieben: 151 Großvieh, 64 Kälber, 4074 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 85 bis 88 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg.; Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 101 bis 103 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 97 bis 100 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 92 bis 96 Pfg.; Rinde 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.; Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 112 bis 116 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 101 bis 110 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 92 bis 99 Pfg.; Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 76 bis 81 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 70 bis 73 Pfg.

Vorausätzliches Wetter.

am Dienstag, den 26. August: Heiter, trocken, heiß.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Sant.

Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altmühlstr.

Evang. Kirchengemeinde Altensteig.
Die Berechnung der

Kirchlichen Umlage 1913

ist vom 26. August bis 3. September 1913 im Amtszimmer des Stadtpfarrers zur Einsichtnahme der Kirchengenossen aufgelegt. Einsprachen, welche nicht während der Auflegungsfrist bei dem Kirchengemeinderat angebracht werden, sind ausgeschlossen, soweit sie nicht bei den Verwaltungsgerichten geltend gemacht werden wollen.

S. B.

Vorsitzender des Kirchengemeinderats
Stadtpfarrer Haag.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Streu-Verkauf

am Dienstag den 26. August, vormittags 9 Uhr, an der Pfahlberghütte aus dem Staatswald Abt. 185 Dintz. Pflanzholz

14 Flächenlose Streu zur Selbstkaufbereitung.

Altensteig.

Eine schöne, zweizimmerige

Wohnung

hat sofort zu vermieten

Wilh. Burghardt, Friseur.

Mietverträge

sind zu haben in der W. Nieker'schen Buchhandlung.

H. Forstamt Klosterreichenbach.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 9. Septbr. 1913, vorm. 10 1/2 Uhr, in der Sonne in Klosterreichenbach aus Staatswald sämtlicher Gärten

3676 Nadelholzstämme mit 3m. Laugholz 801 I., 792 II., 778 III., 379 IV., 243 V., 129 VI. St. Sägholz: 113 I., 61 II., 6 III. St. Ribben: 11 I. und 2 II. St.

Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Altensteig.

Milch

hat abzugeben

Gottfried Dietrich.

H. Forstamt Klosterreichenbach.

Beig-Holz-Verkauf

im schriftlichen Aufsteig.

Am Mittwoch den 10. Sept. 1913, vorm. 10 Uhr im „Lamm“ in Klosterreichenbach aus Staatswald sämtlicher Gärten

Am. Buchen: 5 Prügel, 35 Anbruch, Birken: 16 Anbruch, Nadelholz: 38 Scheiter, 23 Prügel, 27 Spaltholz, 1097 Anbruch.

Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich vom Forstamt.

Die Gebote für die einzelnen Lose sind in Geld für 1 Rm. ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Beigholz“ versehen vor dem Verkauf beim Forstamt einzureichen.

Altensteig.

Fliegengläser Fliegenfänger und Bremsenöl

empfiehlt

C. W. Lutz Nachfolger
Friedr. Bühler jr.

Garrweiler.

Einen Wur

Milchschweine

hat zu verkaufen

G. Schleich, Bauer.

Egenhausen.

Blusenstoffe halbfertige Blusen

sowie

fertige Schürzen

für Kinder und Erwachsene

in grosser Auswahl bei

J. Kaltenbach.

Schwarzwaldführer

von Julius Wais

Karten des Württ.
Schwarzwald-Vereins

Immergrün und Edel

Liederbuch des Württ. Schwarzwald-Vereins

empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchhandlung
L. Saut, Altensteig.

LEIBNIZ-KEKS

TET
PAKET
30 Pf.



TET
PAKET
30 Pf.

H. BAHLSEN'S KEKS-FABRIK HANNOVER

Ferner grosse Auswahl in

Keks, Gebäck, Waffeln

in Pakets à 10, 20, 25, 30, 40 Pfg.

Verkaufs-Niederlage bei

Chr. Burghard junior
Fr. Flaig, Konditor.

Soeben erschien:

Longers Taschen-Musik-Album, Band 58.

66 der schönsten Jägerlieder

für eine mittlere Singstimme mit Klavier-Begleitung.

Nr. 1-66 in 1 Band, schön und stark facioniert M. 1.—. Hierzu erschienen die Texte allein M. —.20, 11 Stück M. 2.—, 115 Stück M. 20.—.

Vorstehende Sammlung der schönsten Jägerlieder wird allgemeinen Anklang finden. — Da an der Zusammenstellung sich viele fangeskundige, echte Jäger beteiligten, ist die Bürgschaft gegeben, daß das Bändchen seinen Zweck erfüllen wird.

Zu beziehen durch die W. Nieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Handwerkerbank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Giro-Conto bei der
Württ. Notenbank Stuttgart
Centralkasse
Württ. Genossenschaften Ulm.

Telephon Nr. 2

Postscheck-Conto Nr. 465
beim
Postscheckamt Stuttgart.

Geschäfts-Kreis

im Verkehr mit Mitgliedern:

Eröffnung laufender Rechnungen

mit und ohne Creditgewährung. Sicherheit für einen Credit in laufender Rechnung kann durch Stellung von Bürgschaft, Eintragung einer Hypothek, Hinterlegung von Obligationen usw. geleistet werden.

Gewährung von Vorschüssen

auf bestimmte Zeit gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Wertpapiere usw.

Diskontierung und Einzug von Wechseln und Schecks

auf alle deutschen und ausländischen Plätze.

Ferner

im Verkehr mit Mitgliedern und Nichtmitgliedern:

Annahme von Geldern

gegen Verzinsung von: 4 1/2% bei 12 monatlicher Kündigung
3 1/2% „ „ 2 „ „
3 1/2% „ „ 14 tägiger „ „

Die Verzinsung erfolgt vom Tage der Einlage ab bis zum Tage der Rückzahlung. Die Rückzahlungen dieser Anleihen erfolgen, soweit es die verfügbaren Mittel der Bank gestatten, auf Verlangen des Einlegers zu jeder Zeit ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist unter Gewährung von 3% Zinsen. Die Jahreszinsen mit 4% sind unter Vorlage des Anlehenscheines an der Kasse abzuheben.

An- und Verkauf von Wertpapieren

(Obligationen, Pfandbriefen, Aktien) unter billigster Berechnung.

Einlösung von Coupons und fremden Geldsorten, Besorgung neuer Couponsbogen.

Auszahlungen nach dem Anslande, speziell Amerika.

Kostenlose Beratung in allen Geldangelegenheiten.